

fügt werden. Naturvölker aller Himmelsrichtungen kennen in irgendeiner Form dieses Rad des Lebens. Das Medizinrad symbolisiert den Kreislauf des Lebens und erklärt die Übergänge und Veränderungen der Erde und die unseres eigenen Lebens: Geburt, Kindheit, Jugendzeit, Erwachsenen-Sein, Krisen der Lebensmitte, Krankheit, Verlust und letztlich der Übergang zum Tod. Eingebunden in den Kreislauf der Natur zeigt es uns, wie wir im Rad des Lebens gehen können, um aus unserer inneren Mitte heraus den Ereignissen des Lebens zu begegnen. Die Natur gibt uns Antworten auf Fragen nach dem: „Wo stehe ich in meinem Leben?“, „Was kann mein nächster Schritt sein?“ Das Medizinrad unterteilt sich in vier Schilde. Sie beschreiben die vier Himmelsrichtungen. Jede Himmelsrichtung hat ihre eigene Qualität, Kraft und Herausforderung. So wie der Frühling die

Zeit des Wachsens und Neubeginns ist, der Sommer die Kraft der sinnlichen Üppigkeit in sich trägt, der Herbst den Rückzug in die Dunkelheit des Überganges birgt und der Winter die Klarheit der Verantwortung für die Gemeinschaft zeigt, so gehen auch wir Menschen durch die Jahreszeiten unseres Lebens. Der Mensch ist Teil der Welt, damit auch Teil der Natur und somit von dieser nicht nur nicht zu trennen, sondern der Mensch spiegelt in seiner ständigen Wandlung die jahreszeitliche Wandlung der Natur wieder. So erfahren wir uns in unserem ökologischen Selbst als Individuum, gleichzeitig aber auch als Teil eines viel größeren Organismus. chon. Wir wissen nichts, du banges Menschenherz, vielleicht schwebt auch von dir etwas himmelwärts.

### Der Löwenzahn und ich

Du blühst auf allen Wegen, ich schaue dich an  
und denke: wie gleicht doch mein Leben dem deinen,  
Löwenzahn.  
Aus tiefen, unbekannten Wurzeln kam auch ich in die Welt,  
wir wussten nicht, ob es uns hier gefällt.  
Ausgestattet mit guten Kräften der Natur,  
streckten wir uns und wuchsen nur.  
Fröhlich wurden wir erfasst von dem Willen,  
unsere Aufgabe im Leben zu erfüllen.  
Aber – kaum ausgewachsen – wer hätte je daran gedacht,  
trafen dich Kälte und Sturm – mich Enttäuschung, Krieg und Flucht mit aller  
Macht.  
Wir sind heil davon gekommen.  
Statt zu fallen, haben unsere Kräfte zugenommen.  
Jetzt, in der Mitte deines Lebens, stehst du in voller Blüte hier.  
Dankbare Insekten umschwirren dich und suchen Nahrung bei dir.  
Auch ich hatte in diesem Lebensabschnitt gern viele Gäste,  
Alt und Jung trafen sich bei mir, es waren meist fröhliche Feste.  
Jetzt bin ich müde und sehne mich nach der Ruh‘ ,  
der schwache Körper neigt sich der dunklen Erde zu.  
Da sehe ich deine Samenkörner, sie werden vom Winde nach oben getragen.  
Soll’ mir das etwas sagen?  
Mit tröstendem Ton hör ich die Antwort schon.  
Wir wissen nichts, du banges Menschenherz,  
vielleicht schwebt auch von dir etwas himmelwärts.

Eva Schleider (Ehem. Bewohnerin, \*1920 †2019 )

### Imke Struck

Gartenbautechnikerin, Garten-therapeutin (Gärten helfen Leben ©, Diözesan-Caritasverband Erzbistum Köln) und Musikalische Prozessbegleiterin/Salutologin (Europäische Akademie der heilenden Künste).  
Mail: [struck@mch.diakoniestiftung.de](mailto:struck@mch.diakoniestiftung.de)



© Imke Struck



Bild oben: Bäume abstrakt © Ursula Kaul | Bild unten: Vogelhaus © Ingrid Opitz



Hühner halten © Jutta Schneider-Rapp

## Seniorenbesuche auf dem Bauernhof

Bauernhoftiere bewegen Seniorinnen und Senioren. So lautet der Titel des im Mai erscheinenden Buches von Andrea Göhring, Fachkraft und Pionierin auf dem Gebiet der tiergestützten Intervention mit Kuh und Co., sowie der Journalistin Jutta Schneider-Rapp. Wir drucken vorab einen Auszug.

Die Bandbreite von möglichen Angeboten für Seniorinnen und Senioren auf dem Bauernhof ist sehr groß. Sie reicht von Hofführungen über Aktionstage und erlebnisorientierte Aktionen bis hin zu unterstützenden Hilfs- oder Pflegeangeboten. Dementsprechend können die Angebote einmalig oder regelmäßig, stundenweise, halb- oder ganztags oder jahresbegleitend stattfinden - mit oder ohne Verköstigung oder Unterbringung. Egal wie lange die Personen auf dem Hof bleiben - bei allen Projekten mit Bauernhoftieren stehen sowohl der Schutz von Mensch und Tier ganz oben. Dafür sollten bei der Arbeit mit älteren Menschen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

### Anforderungen an die Anbieter\*innen

Grundsätzlich kann jeder landwirtschaftliche Betrieb tiergestützte Angebote für Ältere oder Menschen mit Demenz anbieten. Da die Besuche der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen den Alltag auf dem Bauernhof beeinflussen, sollten möglichst alle Familienmitglieder eine positive Einstellung zur Besuchsgruppe haben. Daneben ist grundsätzlich eine ethische Grundhaltung mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Offenheit im

Umgang mit Mensch und Tier wichtig. Außerdem sollten die Anbieterinnen und Anbieter ausreichend soziale und kommunikative Kompetenzen besitzen. Das bedeutet, eine belastbare und ausgeglichene Persönlichkeit haben. Wir sollten uns den älteren Menschen gegenüber respektvoll und empathisch verhalten, ohne die professionelle Distanz zu verlieren. Gleichzeitig müssen wir aber auch Akzeptanz, Wärme, Zuversicht und Optimismus ausstrahlen. Einfach vermitteln „wir schaffen das“. Denn unsere älteren Gäste verhalten sich aufgrund ihrer Erkrankungen im Alter oft unsicher, wie zum Beispiel die 86-jährige Marie Pfister: Als sie mit der Tagespflege auf

unserem Bauernhof ankommt, spüre ich sofort ihre Unsicherheit. Hilflös und ängstlich blickt sie sich um. Sie kommt gleich auf mich zu und fragt: „Was soll ich denn jetzt tun? Meine Mama wartet doch auf mich.“ Ich versuche sie zu beruhigen. „Ich habe Ihrer Mama gesagt, dass Sie heute etwas später kommen. Jetzt haben wir erst einmal Zeit die Tiere zu besuchen.“ Doch Frau Pfister fragt immer weiter: „Was muss ich denn jetzt machen? Ich habe doch noch so viel zu erledigen und meine Mama wartet auf mich.“ Behutsam nehme ich Frau Pfister an die Hand. „Ich habe Ihrer Mama erzählt, dass Sie heute Mittag bei mir die Tiere kennenlernen. Sie freut sich, dass



Herr Pfersch - sensibles Gespür © Jutta Schneider-Rapp

Ulla Reimer läuft rastlos am Gehege der Tiere auf und ab. Es ist regnerisches Wetter und der Wind bläst ihr die Haare ins Gesicht. „Mir ist so kalt. Ich will nach Hause.“ Ich entgegne ihr: „Das ist unangenehm, wenn einem kalt ist. Dann zieht die Kälte von innen so richtig hoch. Das kenne ich.“ Frau Reimer jammert weiter: „Ja, ich friere doch immer so schnell. Die anderen verstehen das gar nicht.“ Ich erkläre ihr: „Mir ist immer auch sehr schnell kalt, dann hole ich mir eine warme Decke und trinke eine Tasse Kaffee. Dann wird es meist besser. Glauben Sie, dass Ihnen das auch helfen könnte?“ Die Seniorin hält meine Hände und schaut mich erleichtert an: „Ja, eine Decke und eine warme Tasse Kaffee wären wunderbar.“ Ich mache den anderen Teilnehmenden den Vorschlag, dass wir gemeinsam in den warmen Schulungsraum gehen, um uns bei Kaffee und Kuchen aufzuwärmen. Dort angekommen, hole ich für Ulla Reimer eine warme Decke und packe sie ganz fest damit ein. Sie lächelt glücklich: „Ja, so ist es gut, schön warm und weich, so mag ich es.“

Sie sie heute Abend besuchen werden.“ Die Botschaft kommt langsam bei der Demenzbetroffenen an: „Sagen Sie mir, wenn ich gehen muss?“ „Ja natürlich“, versichere ich „aber wir haben noch Zeit. Eines nach dem anderen. Jetzt gehen wir erst einmal zu den Tieren.“ Erst nach diesen mehrfachen Versicherungen kann unsere Klientin die Tiere überhaupt wahrnehmen und genießen. Neben Empathie sind auch Kreativität, Spontaneität und Flexibilität gefragt. Nicht selten bedarf es eines Plan B, weil die Teilnehmenden sich eventuell als doch nicht so belastbar herausstellen wie gedacht. Die letzten Sommer haben zum

Beispiel gezeigt, wie stark schwülwarmes Wetter ältere Menschen ermüdet. Gleiches gilt bei windigem oder gar regnerischem Wetter. Unserer Erfahrung nach reagieren gerade ältere Menschen sehr empfindlich auf „ungemütliches“ Wetter. Hier brauchen wir neben Verständnis die Fähigkeit effektiv zu handeln und unseren geplanten Ablauf flexibel anzupassen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Bei schlechtem Wetter weichen wir gerne auf variable Aktivierungsmöglichkeiten aus, die sich auch ohne Tier an einem „geschützten“ Plätzchen durchführen lassen, und den Seniorinnen und Senioren dennoch Freude bereiten. Das können zum Beispiel Lieder, Märchen, Reime, Wetterregeln u. ä. rund um den Bauernhof und seine Tieren sein.

### Wenn der Traktor uns die Show stiehlt

Natürlich reagieren wir auch auf die Rückmeldungen der Teilnehmenden: Manchmal haben unsere Besucherinnen und Besucher eigene Wünsche und Vorlieben oder finden andere Arbeiten, die parallel auf dem Hof ablaufen, spannender. Zum Beispiel, wenn der Betriebsleiter vor der Werkstatt gerade eine Maschine repariert oder die Kartoffelpflanzmaschine mit Saatkartoffeln befüllt. Gerade Männerherzen schlagen bei den heute imposanten Landmaschinen oftmals höher. Dementsprechend müssen wir in der Lage sein, unser methodisch gut ausgearbeitetes und vorbereitetes Programm auf die Belange der Teilnehmenden anzupassen. Hier zählt sich manchmal Geduld aus, wie es das Beispiel von Konrad Amann und Egon Strobel zeigt: Beide sind auf einem Hof aufgewachsen und mussten dort schon früh mit anpacken. Kühe melken, misten, aber auch Grünfutter holen oder

andere Arbeiten mit den Maschinen erledigen. Kein Wunder, dass die beiden auf unserem Hof zur Höchstform auflaufen. Besonders wenn mein Mann in Sichtweite gerade eine Maschine repariert, gibt es für die zwei kein Halten mehr. Nur allzu gern fachsimpeln sie mit dem Betriebsleiter über die Tücken der Technik und ihre Abhilfe. Die Männer macht das Gespräch glücklich. Die Frauen in der Gruppe kennen das schon und warten geduldig.

### Anforderungen an die Helfer\*innen

Auch hier gilt: Im Prinzip kann jede Einrichtung an der tiergestützten Arbeit auf einem Bauernhof teilnehmen. Wichtig ist, dass sowohl die Heimleitung als auch die begleitenden Pfleger\*innen und Mitarbeiter\*innen der tiergestützten Arbeit positiv gegenüberstehen: Sie sollten etwas Interesse am Bauernhof und der Landwirtschaft mitbringen und Tiere mögen. Wünschenswert wäre, dass die Altenfachkräfte uns mit Rat und Tat zur Seite stehen und bereit sind im Team zusammenzuarbeiten. Tiergestützte Arbeit ist nicht mit einem Ausflug oder einer Kaffeefahrt auf den Bauernhof zu vergleichen. Hier gelten höhere professionelle und qualitative Ansprüche. Das tiergestützte Angebot sollte daher im Vorfeld mit allen Beteiligten besprochen und die Inhalte und der Ablauf gemeinsam vorbereitet werden. Im Nachgang sollte die Einrichtung den Hofbesuch nochmals aufgreifen. In der Praxis läuft dies bei uns folgendermaßen ab: Die Heimleitung entscheidet in Absprache mit dem Begleitpersonal und den pflegenden Angehörigen, welche Seniorinnen und Senioren den Bauernhof besuchen. Sinnvoll ist

es, wenn die Angehörigen zuvor einen Biografie-Fragebogen ausfüllen. Oftmals liegt dieser der Einrichtung bereits vom Aufnahmegespräch vor. Im Team besprechen wir dann entsprechend den noch vorhandenen Fähigkeiten und der Biografie der Teilnehmenden den Inhalt und Ablauf der Gruppenstunden.

### Anforderungen an die Gäste

Die Veränderungen im Alter sind sehr individuell und oft tagesabhängig. Um einen einfühlsamen Umgang auf dem Bauernhof sicherzustellen, empfiehlt es sich daher vor dem Termin nochmals mit den begleitenden Personen über die Beeinträchtigungen der Teilnehmenden zu sprechen. Sind die Teilnehmenden ausgesucht, gilt es diese für den Besuch auf dem Bauernhof „vorzubereiten“. Anfängliche Unsicherheiten und Sorgen der Gäste zerstreuen sich schnell, wenn wir ihnen einfach und verständlich erklären, was sie auf dem Bauernhof erwartet. Allerdings sollten die Teilnehmenden keine Angst oder gar Abneigungen oder Phobien gegenüber Bauernhoftieren haben. Manche körperlichen Beschwerden verhindern ebenfalls die Teilnahme, wie Tierhaarallergien, ausgeprägte Immunschwäche, akute Infektionen oder Erkrankungen (z.B. Ekzemen, offene Wunden; Neurodermitis). Allgemeine körperliche Erkrankungen im Alter stellen dagegen keine Hürde da, solange die Fitness reicht, um eine Gruppenstunde durchzuhalten. Wir empfehlen je nach Erkrankung eine Teilnehmer\*innenzahl von drei bis fünf Personen. Das Verhältnis von Betreuenden und Betreuten variiert von 1:1 bis max. 1:3, je nach Beeinträchtigung und des damit benötigten Betreuungsumfangs.

### Anforderungen an die Tiere

Wenn wir unsere Bauernhoftiere bei der tiergestützten Arbeit einsetzen, stehen sie meist sofort im Fokus der Menschen. Besonders Ältere oder Menschen mit Demenz versuchen schnell, mit den Tieren in Kontakt zu treten, sie zu füttern, zu streicheln oder gar zu halten. Tiere wecken den Wunsch nach Nähe, Zuwendung und das Bedürfnis, ihnen etwas Gutes tun zu wollen. Deshalb brauchen unsere tierischen Mitarbeiter ganz besonders unseren Schutz und unsere Aufmerksamkeit: Wir dürfen die Tiere nicht überfordern oder instrumentalisieren. Tiergestützte Arbeit bedeutet immer tiergeschützte Arbeit. Ältere oder Menschen mit Demenz sind in ihren körperlichen Bewegungsabläufen oftmals unberechenbar. Nicht selten haben sie zum Beispiel nach einem Schlaganfall Spastiken oder agieren unkontrolliert in ihren Bewegungsabläufe. Auch Schreien, Weinen oder innere Unruhe, die sich in Form von häufigem Weglaufen zeigt, sind keine Seltenheit. Laute Geräusche, plötzliche Bewegungen oder gröberes Anfassen stresst aber die Tiere, besonders wenn sie es nicht kennen. Daher sollten Tiere im tiergestützten Setting darauf vorbereitet sein, sprich ein Training erhalten haben. Auch das Thema Hygiene fordert alle Beteiligten. Gerade Alten- und Pflegeeinrichtungen befürchten, dass Bauernhoftiere die Kleidung der Teilnehmenden verschmutzen, die Menschen verletzen (durch Beißen, Kratzen oder gar Austreten), eventuell Krankheitserreger übertragen oder Allergien auslösen. All dies sind berechnete Einwände, die es vor Beginn der Einsätze in einem ausführlichen

Vorgespräch mit allen Beteiligten zu klären gilt. Die entsprechend vorbeugenden Maßnahmen werden dann in einem sogenannten Hygieneplan, der die Hygienestandards dokumentiert, zusammengefasst.

Neben all diesen bereits genannten Anforderungen gibt es natürlich auch solche an die räumliche Umgebung, in welcher die Tier-Mensch Interaktionen stattfinden, sowie betriebliche und rechtliche Anforderungen. Auf diese gehen die Autorinnen Andrea Göhring und Jutta Schneider-Rapp ebenfalls im Detail ein. Viele Fallbeispiele lockern die Theorie auf und regen zur Nachahmung an.

### Andrea Göhring & Jutta Schneider-Rapp

#### Bauernhoftiere bewegen Seniorinnen und Senioren

*Tiergestützte Aktivierung rund um Huhn, Kuh und Co.*

Erscheint: 15.05.2022

Verlag: pala-Verlag

208 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-89566-421-2

€ 24,90

